

# Halle'sches Tageblatt.



Vertritt täglich Nachrichten  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Abonnementpreis  
jährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Amlichenes Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.  
Fernruf nach Berlin und Leipzig. Anschluss Nr. 289.

Insertionspreis  
für die fünfzehntägige Corpus-  
Seite oder deren Raum 12 Pfg.  
Restanten  
vor dem Tageskloster die drei-  
gehaltene Beilage oder deren  
Raum 30 Pfg.

Nr. 296.

Donnerstag, den 18. Dezember 1890.

91. Jahrgang.

## Die Fleischpreise.

\*\* Halle, 17. Dezember.

Die überall im Königreich Sachsen zu werden auch in der Provinz Sachsen jetzt die Schweine wesentlich billiger gehandelt, als vor 14 Tagen; auch das Vieh ist billiger geworden. Aus Weissen berichtet das dortige „Tagebl.“:

„In Bezug auf die Fleischpreise theilt uns ein Landwirth der Kommerzienstraße mit, daß er von den Weissen Fleischern, mit denen er fast ausschließlich handelt, für Schweine, lebendes Gewicht, Ende Septbr. und Oktober für den Centner 50 Mk. erhielt, jetzt aber bei derselben Qualität der Schweine nur 42 Mk. fordern könne und erhalte. Wo kommen also die hohen Preise her?“

Das „Weipziger Tageblatt“ schreibt:

„Wenn bereits aus verschiedenen Gegenden Sachsens Mittheilungen kommen, nach denen der Preis des Schweinefleisches auf 60 Pfg. pro Pfund zurückgegangen ist und wenn wir in Weipzig noch immer die hohen Preise weiter bezahlen müssen, so ist das unerschwerlich. Viehhändler, welche für den Viehschlachtort liefern und noch zum alten Preise für Vieh eingekauft haben, erlitten in den letzten Tagen große Verluste. Einer derselben hat allein 700 Mk. weniger erzielt als er beim Einkauf für Vieh gehalten hat.“

Auch bei uns in Halle gesellen sich die Fleischpreise auf der Zehrungsmarkte; während unsere Fleischler billiger einkaufen als vor 14 Tagen, so bieten sie sich wohl, mit dem Preise des Fleisches herunterzugehen. Die Herren thun gerade so, als sei die Gesetzgebung bei der Viehein- fuhr nur für ihre Gelüste berechnet. Wir glauben es ganz gerne, daß es den Herren Fleischler wohl gefiele, bei billigen Viehpreisen die hohen Fleischpreise noch einige Zeit ungeschädigt einzuhalten. Wenn wir es auch von jungen Vieheskuten und von einem jungen Speyrhänd- ler, das in den Fütter- und Mätkerwesen lebt, wohl ver- stehen können, daß sie gerne ungeführt ihre zärtlichen Dammheiten sich hingeben, die übergroße Vieh- und zärt- lichen Gefühle unserer Fleischler für die hohen Fleischpreise aber gehen uns denn doch etwas zu weit. Wir haben uns, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, die Er- höhung der Fleischpreise gefallen lassen, aber man kann es den Conumenten nicht verargen, wenn sie jetzt, da überall ein Rückgang der Vieh- und Schweinepreise ge- meldet wird, auch einen Rückgang der Fleischpreise ver- langen; derartige Halsstarrigkeiten der Herren Fleisch- ler müssen wir uns allerdings gefallen lassen, aber, da es bekanntlich mehr Ketten wie kalte Hände giebt, so bleibt bei derartigen Unzufriedenheiten den Conumenten das Mittel der Selbsthilfe. Wir erinnern nur an die Be- wegung der Metzlhändler gegen die Beamten- und Con- sumvereine. Diese Bewegung hat ihre zwei Seiten. Wir sind entschieden gegen das ungerechtfertigte Drücken der Preise Seitens der Conumenten, aber wir begreifen das Zusammengehen der Conumenten in den Fällen, in denen der Zwischenhändler einen Ring bildet. Das strenge Festhalten unserer Fleischler an den Zehrungspreisen erimmt in jeder Weise an einen — Fleischerring, den wir aus Gründen politischer Natur ganz ernstlich bekämpfen müßten. Die Echterhaltung im Volke wegen der Zehrungs- preise ist so wie so nicht gering, im eigenen Interesse der Fleischler liegt es, ihre Einkaufspreise mit ihren Ver- kaufspreisen in Einklang zu bringen und den Anschein zu vermeiden, als ob die Zehrung der letzten Zeit ihnen als Mittel zu dem Zwecke diene, die Verkaufspreise dauernd in der Höhe zu halten. Zu derartigen Ex- perimenten ist der Zwischenhandel am allerwenigsten be- rechtigt, denn er hat durchaus keine Ursache, das Studium der Frage zu provozieren, in welchem Maße der Zwischen- handel an dem Zehrungspreise wirklich beteiligt war. Wir waren bei Zeiten, das Kapitel von den Aus- scheidungen des Zwischenhandels aktuell zu gestalten, für den Zwischenhandel kommt dabei am wenigsten heraus.

## Zur Schulreform.

?? Berlin, 16. Dezember.

Man schreibt uns: Die Kommission für die Reform des höheren Schulwesens hat sich in ihrer Mehrheit für eine strenge Sonderung des klassischen Gymnasiums von der lateinischen Oberrealschule ausgesprochen. Eine solche von der untersten Stufe beginnende Trennung wird nur dann die Wirkung hervorbringen, die Gymnasien von dem großen Prozentsatz der für eine humanistische Bildung ungeeigneten Schüler zu befreien, wenn eine volle Gleich- berechtigung beider Arten von Anstalten von vornerein- statuiert wird. Aber selbst für diesen Fall halten wir diese scharfe Trennung für durchaus verderblich. Will man selbst zugestehen — wozu wir keineswegs geneigt sind — daß die rein reale Vorbildung der humanistischen an idealen Gehalte nichts nachgibt, so läßt sich in dem jugendlichen Alter, in welchem der Knabe die unterste

Stufe der einen oder der anderen Anstalt betritt, in den allerersten Fällen erkennen, ob derselbe für die klassische oder für die reale Bildung mehr geeignet ist. Schon aus diesem Grunde wäre ein gemeinsamer Unterbau bis zur Untersekunda imh. empfehlenswerth. Mit 15 Jahren hat sich eine bestimmte Neigung in dem jugendlichen Geiste ausgebildet, welcher durch die bis zu dieser Stufe gegebene Vorbildung in keiner Weise präjudicirt wird, ohne daß zu befürchten wäre, daß der Unterricht bis zu diesem Ziele durch den Wegfall einer bestimmten Richtung verlagere.

Eine Trennung hätte unserer Ansicht nach erst mit dieser Stufe einzutreten, welche dann um so radikaler sein kann, als sich in dem Alter von ca. 15 Jahren, wie gesagt, eine deutlich erkennbare Neigung nach der einen oder der anderen Seite hin schon geltend macht. Beiden Arten von Anstalten würde die Entlastung von Schülern nur zu gute kommen können, welche der für einen erzieher- lichen Unterricht unerlässlichen Fähigkeit und Empfäng- lichkeit für die ihnen ertheilte Ausbildung ermangeln.

Auf jener Stufe würde eine Sonderung in humanistische und reale Bildungsgänge einer Vertiefung und Ver- gleichung des Unterrichts Raum geben, die allerdings eine auch auf der Konkretheit als notwendig anerkannte Umlagerung der Methode zur Folge haben müßte. Eine solche Vertiefung halten wir nun allerdings mit einer Veränderung der Forderungen auf dem Gebiete der klassischen Sprachen für völlig unvereinbar. Erst in den Schritten eines Thulthides, Demosthenes, Sophokles und Tacitus kommt unserer Ansicht nach der Geist des klassischen Alterthums ganz zur Erscheinung, und wir treten wohl nicht, wenn wir die Bekürer dieser Autoren in dem nach den Weichlüssen der Kommission ungelassenen Gymnasium für ausgeschlossen halten. Spricht man sich für eine scharfe Sonderung der gymnasialen und realen Bildung aus, so ist nicht abzusehen, weshalb man die alte Latein- schule, welcher wir ohne Jögern die hervorragende Stellung deutscher Wissenschaft auf allen Gebieten zuschreiben, in eine Anstalt umgestalten will, welche sich von dem bis- herigen Realgymnasium nicht allzuweit unterscheidet. Bei der von allen Seiten als notwendig angesehenen Veränderung der Methode scheint uns eine gehörige Berück- sichtigung der für das moderne Kulturleben unerlässlichen Summe realen Wissens mit den unverminderten For- derungen auf klassischem Gebiete völlig vereinbar. Auch würde es sich bei dem naturwissenschaftlichen Unterrichte auf den Gymnasien weniger um ein Eingehen auf detailirte Einzelfragen und um die Anbahnung reiner Gedächtnis- stoffes, als vielmehr um die Vorbereitung des jugendlichen Geistes für das Verständnis der allgemeinen, über die Grenzen der engeren Naturwissenschaften hinaus gültigen Grundgedanken und Gesetze handeln.

## Der allgemeine Ausstand.

Brüssel, 16. Decbr.

Auf der Versammlung der belgischen Vergleute war das stichtige Neuer durch die Abgeordneten von nur fünf Orlschaftsvertretern. Der Bericht über die bisherige Thätigkeit des Landesverbandes der Vergleute führt aus, daß der letztere die Hebung der allgemeinen Wohlfahrt der Fischgenossen durch die Herstellung eines engen An- schlusses derselben unter einander für den Fall eines Aus- standes, der Arbeitslosigkeit und für Altersversorgung be- zweckt, daneben auch den Streit für das allgemeine Stimmrecht und die wirtschaftlichen Reformen, welche die Arbeiterpartei anstrebt. Im weiteren wird über das sozialistische Manifest und die Verhandlungen des Verbands- vorstandes mit dem Abgeordneten Union berichtet, welche diesen veranlaßten, in der zweiten Kammer einen Geset- zentwurf auf Einführung des Normalarbeitstages für die Vergleute und Errichtung eines Arbeitsamtes einzubringen. Der Schwerpunkt der Berichterstattung lag indes auf dem allgemeinen Stimmrecht. Bei der Besprechung des Haupt- gegenstandes der Tagesordnung, des allgemeinen Aus- standes, machte sich in der Aufzählung der verschiedenen Abgeordneten — 162 für 66 Gewerkschaften — ein wesent- licher Unterschied darüber geltend, wann der einmal grund- sätzlich von allen für zweckmäßig erachtete allgemeine Aus- stand ausbreiten soll. Die Extern der Partei, nament- lich Callenswaert, der im Bezirk Charleroi gleichzeitig die Vertretung des Ausschusses der allgemeinen Arbeiterpartei inne hat, und die als „Mitte der Arbeiter“ gruppirten Vergleute anführer, und Faureau, der Anführer der Sozialisten des Vorranges, waren ausnahmslos dafür, daß der Ausstand nicht von vornerein ins Werk zu setzen sei, sondern erst dann, wenn die Kammer länger als drei Monate den Janonischen Gesetzentwurf auf Durchsicht der Verfassung unerledigt läßt, oder wenn sie bei der Er- weiterung des Wahlrechtes dasselbe nicht als ganz all- gemein beschließt. Woeste soll nämlich, nach einem be- stehigen Arbeiterpartei erklärt haben, daß die Vor- unternehmung des Antrages nicht mehr als drei bis vier Monate in Anspruch nehmen wird. Es ist nicht angetraht zu lassen, daß zu eben derselben Zeit, wo Woeste die Verabreichung erwartet, wie gewöhnlich im Frühjahr eine Verab- reichung der Kohlenpreise eintreten wird, und die Vergleute so wie so einen Ausstand veranfaßt werden. Holz- sporne, deren es im Vorrang und in Charleroi genug gibt, verlangen den Ausstand sofort, mit dem Ungelimm eines Conventenmitgliedes, das da ausruft: „La Patrie est en danger!“ Sie drängen indessen mit ihrem Wahnsinn ohne Methode nicht durch und mit Vierstün- telmehrheit beschloß die Versammlung entsprechend den An- trägen der Führer. Bemerkenswerth ist, daß der Mangel an sozialistischer Organisation unter den Vergleuten des Mittelbeckens offen anerkannt wurde, daß aus dem Liti- tischen nur sechs Orlschaften überhaupt vertreten waren und demgegenüber die Präse: Das Zeichen zur allseitigen Arbeitseinstellung in allen Gewerkschaften sollen die Kam- mern geben! Aus einer Rede Callenswaerts sei die zwer- ftsichtige Aeußerung hervorgehoben, daß im gegebenen Augenblicke nicht nur die belgischen, sondern die Vergleute aller Länder Hand in Hand gehen werden, namentlich wenn im März 1891 der internationale Vergleutetag zu Paris so beschließt. Der telegraphisch gemeldete Beschluß der Tagung von La Louviere, die ausländischen Vergleute aufzufordern, nur ja nicht zu viel zu fordern, damit der belgische Ausstand nicht vereitelt werde, richtet sich insbe- sondere an die preussischen Vergleute. Da diese schon gegenwärtig nicht zum geringsten Theil einen hohen Lohn deshalb verdienen, weil die Förderung in Belgien den Bedarf nicht deckt und große Mengen Kohlen von der Nahe hierher eingeführt werden müssen, so wären sie fabel- haft leichtsinnig, um einer politischen Förderung der belgischen Vergleute willen ihre günstigen Verhältnisse preis- zugeben. Zum Glück verbleibt das Schreckbild des all- gemeinen Ausstandes immer mehr. Frieden wird in Be- tracht, daß heute in La Louviere Stein und Wein über die Gleichgültigkeit der Arbeiter der anderen Gewerbe- zweige geflagt wurde, daß ferner jetzt die belommenen Genter dem allgemeinen Ausstand eine platonische Zusim- mung demüthigen, sie, die noch vor wenigen Monaten er- klärten, die Vorbereitung des allgemeinen Ausstandes er- fordere nicht weniger als zwei Jahre, so mag man im Frühjahr in zwei der vier belgischen Beiden einen recht umfangreichen Ausstand erleben, einen allgemeinen Ausstand oder mit nichts.

## Deutsches Reich.

— Bauthätigkeit des preussischen Staates. Die Bauthätigkeit des preussischen Staates im Gebiete des Hochbaues hat, wie in den letzten Jahren, so auch von 1888 zu 1889 im ganzen eine Steigerung erfahren. Gegen 503 in erstgenanntem Jahre ergeben sich, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung“ mittheilt, im Jahre 1889 525 Hochbauausführungen mit Aufwandssummen von 10000 Mark und darüber für das Hauptgebäude. Neu begonnen wurden 298 Bauwerke (241 im Vorjahre), fortgesetzt 227 in früheren Jahren angefangen. Vollendet wurden im Jahre 1889 von den neu begonnenen Bauten 98 und von den fortgesetzten 170. Nach Gattung und Bestimmung gesondert sind in der oben genannten Zahl von 525 Bauwerken enthalten: 43 Kirchen (darunter der Thurm des Domes in Schleswig); 14 Ministerial- und Regierungsgebäude (darunter der Um- und Erweiterungs- bau des für Zwecke des königlichen Handelsministeriums und der Porzellanmanufaktur bestimmten Gebäudes, Leipzigerstraße 2 in Berlin); 3 Schlösser betreffende Bauten; 23 Geschäftshäuser für Gerichte; 7 Gebäude für wissen- schaftliche Anstalten und Sammlungen (darunter der Er- weiterungsbau des Archiv- und Bibliotheksgebäudes in Hannover und der Neubau des geodätischen Institutes auf dem Telegraphenberg bei Potsdam); 1 Baudental (Wiederherstellung des Kaiserpalastes in Goslar); 7 Bauten für technische Lehranstalten und Fachschulen; 3 Anstalten; 37 Anlagen für Universitätszwecke (darunter der Umbau des Universitätsgebäudes in Berlin, die medizinische Klinik in Breslau und die physikalische und Mineralogische in Halle a. S.); 9 Gymnasien und Realhöfen (darunter das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin, Rodtstraße 13); 8 Seminare; 3 Lehrhäuser; 34 Pfarrhäuser; 90 Elementarschulen; 3 Kranenbauten; 4 Bauten für Väter; 23 Gefängnisse und Strafanstaltenbauten; 7 Steueramtsge- bäude; 6 Grenzbeamtenwohnhäuser; 13 Wohngebäude für Oberförster; 42 Wohngebäude und Gehöfte für Förster; 16 Wohnhäuser für Pächter auf königl. Domänen; 30 Faml-

14 Häuser für königliche Domänen; 2 Wirtschaftsgebäude; 19 Scheunen; 39 Stallgebäude; 5 Gebäude für technischen Betrieb; 14 Bauten für königliche Geschäfte darunter das neue Langgestühl für die Provinz Sachsen in Cröllwitz) und 20 Nothbauten im Gebiete des Wasserbaus.

b. **Marine-Personalien.** Durch Verfügung des Oberkommandos der Marine wird zum 31. März nächsten Jahres der Dienstort 1. Kl. Dr. Trause, als Gehilfenarzt des Marinelazareths zu Friedrichsort abgeteilt und nach Kiel versetzt. An seine Stelle tritt in Friedrichsort der Oberarzt 2. Klasse Dr. Sander.

— **Neue Uniform der kaiserlichen Marine-Beamten.** Man theilt uns aus Wilhelmshafen mit: Den Beamten der kaiserlichen Marineverwaltung ist seitens ihrer vorgesetzten Dienstbehörde eine Verfügung des Reichs-Marineamtes zugegangen, derzufolge den Beamten aufgegeben wird, Neuanfertigungen von Uniformen vorläufig nicht vorzunehmen, da demnächst Änderungen in den Befehls- und Besoldungsvorschriften zu erwarten seien. Wie bekannt, sind für die Offiziere, Deskoffiziere u. s. w. etwa vor Jahresfrist gleichfalls neue Befehlsvorschriften erlassen worden. Ein Theil der Beamten trägt heute noch den alten Marine-Uniform.

— **Die sozialdemokratische Parteifläche.** Die der sozialdemokratischen Parteileitung im Monat November freimüthig gehaltenen Parteiversammlungen belaufen sich auf 19 639 Mk. Eine Untersuchung der einzelnen Fonds, für welche die Spenden eingeleistet sind, wird in der nächsten Nummer nicht mehr gemacht.

b. **Vertheilung der Schiffsbelohnungen.** Aus Kiel wird uns geschrieben: Wie die Vertheilung der mobilen Armee im Felde eine der schwierigsten Aufgaben der Heeresverwaltung ist, so bietet auch die Vertheilung der Schiffsbelohnungen namentlich beim Aufenthalt in der heißen Zone und während längerer Seetouren große Schwierigkeiten, und unsere Marineverwaltung ist unangenehm mit der Vertheilung der Schiffsbelohnungen und auf Hilfsmittel nach dieser Richtung bedacht. In Ost- und Westafrika ist seit Jahr und Tag die Verabfolgung von portulakähnlichem und dalmatinischem Mohlwurz an die Mannschaften eingeführt, welcher sich als Mittel zur Hebung des Gesundheitszustandes der dortigen Schiffsbesatzungen gut bewährt hat. Für den Aufenthalt in ungesunden Gegenden und auf größeren Seetouren bilden alle Arten Präparate, Konerven und Salzfleisch die Hauptnahrungsmittel, und so Bedeutendes in unserer Zeit in der künftlichen Solbarmahrung von Nahrungsmitteln, in der Herstellung von Düngeprodukten und besonders von Fischpräparaten geleistet ist, das Salzfleisch spielt immer die Hauptrolle, zumal es überall am leichtesten zu haben ist. Bei dem Einfuhr von Proviant ist es natürlich erforderlich, daß die damit Beauftragten die Qualität desselben zu beurtheilen vermögen, was besonders beim Fleisch von Bedeutung und schwierig ist. Um die betreffenden Beamten dazu in Stand zu setzen, soll am Anfang nächsten Jahres hieselbst unter Leitung des Universitätsdozenten Dr. Schmidt eine Fischschachtel für Metzger, Jagendarbeiter und Jahnmeister der kaiserlichen Marine erstattet werden, in welchem dieselben über die Krankheiten der verschiedenen Schlachtthiere, über die Beurtheilung des Gesundheitszustandes des lebenden Schlachtthieres, sowie der Brauchbarkeit oder Schädlichkeit des Fleisches geschlachtetster Thiere, über die Methoden zur Konservirung des Fleisches u. s. w. informiert werden sollen. Der Unterricht wird theils ein theoretischer sein, theils in praktischen Demonstrationen im Schlachtthierhause bestehen.

— **Die Kasse.** Die Bestände, welche die Kommission für die Landgemeinde-Ordnung am Montag Nachmittag festgestellt hat, sind von der größten politischen Tragweite. Den vorläufigen Konferenzen und Ultramontanen ist es gelungen, an den entscheidenden Punkten des Entwurfs eine Aenderung vorzunehmen, welche die ganze Reform des ländlichen Gemeindegeldes nahezu wirklos macht. Nicht nur bei der Bildung von Anzeigerbüchern, sondern auch bei der Zusammenlegung von Landgemeinden und Gutsbezirken ist nach den Kommissionsbestimmungen der Kreisauflösung die ausschlaggebende Instanz geworden. Da der Kreisauflösungs Vorlesung aus Großgrundbesitzern besteht, kann an eine Fortentwicklung der Kommunalverhältnisse des platten Landes im Sinne der Regierungsvorlage nicht gedacht werden. Zeit entsteht die Frage, ob die Regierung diesen Ausgang der Dinge ruhig hinnehmen wird. Herr Gerlach hat die Zustimmung des Kreisauflösungss für sehr bedenklich erklärt und sie mit Nachdruck bekämpft. — wird er sich der konservativen Opposition beugen? Die Situation kann Anlaß zu Misstrauen bieten.

b. **Japanische Offiziere in Kiel.** Mehrere Offiziere meldeten kürzlich, daß unsere Flotte, es seien mehrere japanische Offiziere in Kiel gewesen, um auf der Schwarzkoppler Wert bestellte Torpedos abzunehmen, der Begründung entzogen; die Offiziere hätten vielmehr eine Vergnügungszweck nach Kiel gemacht. Unser gutunterrichteter Kieler Correspondent hält demgegenüber keine Meldung aufrecht; die japanischen „Vergnügungsgäste“ der japanischen Marineoffiziere hat darin bestanden, daß die Herren zwei Tage hindurch vom Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr auf der Schwarzkoppler Wert mit der Abnahme der Torpedos für Japan beschäftigt waren.

a. **Brandlösung in Port-Said durch unsere Matrosen.** Wie man uns mittheilt, entstanden während der Anwesenheit des deutschen Uebungsgehwäfers in Port-Said eine Feuersbrunst, um deren Unterdrückung sich in erster Linie die Besatzung des zum Geschwader gehörenden Kanagers „Deutschland“ verdient gemacht hat. Das Feuer entstand dort, wo zuerst auf der Brandstätte und hat durch sein schnelles und erfolgreiches Eingreifen großes Uebel von der Stadt abgewendet. Denn da das Feuer mitten in einem idustriellreicheren, angebauten Stadttheile ausgebrochen war, hätte dasselbe ohne diese rechtzeitige Hülfe sicher eine große Ausdehnung genommen.

**Ausland.**

— **Genetwiesien.** Der Schweizer Bundesrath hat die in Gen wohnenden Anarchisten Bernard (Franzose),

Galleo (Italiener), Petraja (Italiener), Rovigo (Dessiner), Straich (Döbling) (Bulgar), Weil (Franzose) administriert aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen. p. **Dacelli** über **Koch's** **Lympha.** Man theilt uns aus Rom folgendes mit: Professor Dacelli hat gegenüber einer zahlreichen Versammlung von Gelehrten und Studirenden seine vierde Vorlesung über die von ihm mittels Kochs Methode gemachten Erfahrungen. Der berühmteste Kritiker legte die Ergebnisse seiner Versuche dar, welche von den in Deutschland genommenen nicht unwesentlich abwichen. Die von vielen gefürchteten Gefahren, welche mit der Kur verknüpft sein sollen, glaubt er nach seinen Erfahrungen ausschließen zu müssen, er behält sich aber ein endgültiges Urtheil so lange vor, als nicht eine größere Reihe von Versuchen mit dem neuen Mittel und oberhalbliehendere Resultate vorliegen; spricht sich jedoch gegen Bedenken dahin aus, daß der Lympha ein hoher diagnostischer Werth beizulegen sei, wenn er auch zugesichertem Maße, daß das letzte Wort in der Diagnose dem Kliniker selbst ohne Beihülfe des Bacteriologen gehöre. Höchst bemerkenswerth ist jedoch, daß Dacelli auch direkte Injektionen in die Uebern ausgeführt hat, welche ein durchaus günstiges Ergebnis gelernt und dort eine Reaktion hervorzurufen, wo selbst stark subcutane Einspritzungen nicht zum Ziele führten.

— **Vom Papste.** Gegenüber den Meldungen, daß der Gesundheitszustand des Papstes durch die Kälte geschädigt worden sei, kann auf Grund vorläufiger Nachrichten berichtet werden, daß es beim Papste vorübergehend sehr gut und daß er sich tüchtiger fühlt als im Vorjahre. Sein Geist ist so frisch, daß er gestern zur Feier des 200jährigen Bestehens der Akademie Römischer Wissenschaftler, welcher er mit dem Schützenamen „Marcellus“ herausgegeben hat, zwei kleine lateinische Oden verfaßt, welche vom Kardinal Zucchi in der Sala Terrena des Vatikans unter dem Befehlstarke der anwesenden Monsignori vorlesen wurden.

— **Italien und Frankreich in Afrika.** Unter dem Titel des Correspondent schreibt uns: Die italienische Regierung folgt mit lebhaftem Interesse allen Vorkäufen an der italienisch-afrikanischen Grenze, so daß ihr keinerlei Zwischenfall übersehen kommen würde. Man berichtet in gutunterrichteten Kreisen dort außer Deutschland und Belgien auch England um Italien darüber einig zu sein, daß unter keinem Vorwande irgendwelcher Art die Besetzung tripolitanischer Gebiete von Seiten Frankreichs zugelassen werden dürfe. — Der Winterpräsident Estévez übertrug den verschiedenen Deputirten über den Zwischenschritt an der italienischen Grenzstation in Tunis, wo eine Abtheilung französischer Soldaten die Italiener besetzt haben, betrag, äußerst zurückhaltend, sprach jedoch das feste Vertrauen auf eine unverrückliche Gemüthsung aus. Die „Hörner“ stützten sich auf diesen Vorgang aus Tunis melden, daß der Kommandant des Afros „Girabelle“, welchem die betreffenden Matrosen angehören, die Schützigen bestanden werde, während der italienischen Generaloffizier Macchiabelli an den französischen Residenten eine Note richtete, in welcher er das volle Vertrauen ausdrückt, daß, abgesehen von der Vertheilung de-

**In den Preußen.**

Eine lothringische Dorfgeschichte von Jacob Negern.

Des Vaters Preise vor über dem Bekenntnisse seines Kindes ausgegangen. Sie ruhte längst auf dem nebenan stehenden Tische, als der durch das Bekenntnis der Tochter tieferschütterte Mann wortlos bis zum Ende der Reichte Ohr und Herz öffnete. Anfanglich wollte er selber den Kopf schütteln und „Papperlapp, Rindgebings!“ rufen. Nun aber suchten in seiner Art die Entwicklung umgewandelt wiederzugeben, sich des äteren selbst angeklagt, und dann am End mit Kindertraum die ruhende Frage gestellt hatte, da wurde es dem Vater ganz eigen warm ums Herz, und voll innigsten Mitleids freichelte er Söhn und Haar des armen Kindes; Nein, mein gutes, armes Süsschen, ich kann nicht böß über dich sein. Du bist, nachdem unter Herrgott dein Herz auf die schwere Probe gestellt hat, gehandelt, wie du hast handeln müssen und wie es allein richtig ist. Du bist der Gelegenheit aus dem Weg gegangen und das war gut, und wenn wir taufendmal arme Zeit sind, die auf jeden Pfennig setzen müssen. Mehr kann unter Herrgott, der uns allen ein Herz in die Brust gelegt hat, nicht verlangen. Und das war auch ganz recht, daß du der Das die ganz Geschicht von A bis Z auseinandergesetzt hast. Damit hast du gezeigt, daß du ein gründliches Preußenmädchen bist und du hast dir damit für immer einen festen Negerl vorgeschoben. Und das ist am End noch das Allerbeste an der ganzen traurigen Geschichte. Sei still, mein Kind, dein Vater wird dir ratzen und helfen. Aber sei immer offen und ehrlich zu mir, wie in dieser harten Stunde auch, nicht wahr, mein Süsschen?

Ja, mein lieber, mein guter Vater, das versprech ich dir vor unserem getrunkenen Heiland.  
Süsschen legte nun den Kopf auf des Vaters Kniee und wegte sie mit bitten Thränen.  
Ja, mein Kind, weine dich hart, das macht das Herz leicht und giebt mehr Trost als die besten Worte. Du mein arm, arm Süsschen, hat auch das noch über dich kommen müssen!

Daß aber die Mutter des Süsschens kurz hinter dem Dorfe wieder heimgekehrt war, um angeht des zum ersten Male in diesem Frühjahr weiterleuchtenden Himmels den Regenlichter hinter dem Bette hervorzuholen, das konnte die beiden nicht wissen, ebenso wenig, daß Weber, die über die vierzig Jahre hinaus sind, durch die Wände hindurch jedes gefprochene Wort verstehen.  
Des Preußenfranzösischen Frau nahm den kürzeren Weg durch den Hausgang nach dem am Ende zu rechter Hand hinter der dunklen Küche gelegenen Schlafzimmer schon

aus dem Grunde, weil es ihr ärgerlich vorgekommen wäre, an dem Franz vorbeizugehen mit dem Bekenntniß, daß sie etwas vergessen habe. Denn hätte der seit mehreren Tagen ungewöhnlich früh angebundene Franz ganz sicherlich gedacht: Weiber, Weiber! Damit ist genug gesagt!

Negt aber hörte sie aus dem nach der Küche offestehenden Schlafzimmer ein leises Gemurmel. Alsbald ließ sie sich auf den Fußspitzen durch die schmale Küche und hörte an der zur Werfstraße ihres Mannes führenden Thür. Süsschens Mutter hörte ungestört alles.  
Siehst du, Franz, trat sie nun, nachdem Vater und Tochter sich ausgelacht hatten, hinein, ich hab dir's immer gesagt und hab es erst recht gesagt nach der Precht von unserem Herrn Pastor, daß unser Süsschen von den Leuten wegbleiben soll, so wenig ich sonst gegen sie hab. Meine erst gut Meinung, die ich in der Kirche hatt und die ich damals auch bahem gesagt hab, die hat auf einmal der Trostengel an die Wand gebracht. Ich weiß es noch ganz genau, wie es gekommen ist. Ich hätte nicht thun sollen. Aber ihr wartet ja mit dem Trostengel gegen mich, und da hab ich mein Einverständnis gegeben, ohne daß mein Herz etwas davon gewußt hat. Jetzt sind wir all mit einander geschlagen, jetzt haben wir die Beiderung. Das kommt aber davon, wenn man gegen einen Pastor seinen eigenen Willen durchsetzt, ja, ja!

Der Schuster stand ruhig auf, nachdem sich das fröstelnde Kind auf einen Stuhl niedergelassen, bis auf die Zähne und griff seine Frau rauh und fest am linken Arm.  
Amei, du gehst jetzt mit mir in unser Schlafzimmer. Da sag ich dir etwas, was vor unserem Kinde nicht gesagt sein soll!  
Im Scherz, aber nur alle drei Jahre einmal, hatte der Franz den Arm seiner Amei gedrückt. Das war auch dann fest gedrückt mit den prägigen, verhornten Fingern; aber es war Scherz und Liebe, und dann thut auch die starke Hand eines Schusters nicht weh.

Aber so war die Amei noch nicht gedrückt worden, und nun war sie schon seit 22 Jahren mit ihrem Franz verheiratet. Und das ist Franz, den sie all die lange Jahre hindurch am Finger wickeln, den sie mit zwei höchstens drei Worten unter den Tisch jagen konnte! O Jeses, o jerm! Die Amei machte es vor lauter Schreck wie eine Schnecke, an die ein Menschenfinger rührt; sie kroch in sich hinein und wagte nicht einmal, die Fußhörnner hervorzufragen.  
D je, o je, Franz!

Willens folgte die zusammengebrochene Frau ihrem

nach dem festen Griffe taufendfach überlegenen Manne in das kleine, hinter der Küche gelegene Gemach. Aber auch dort kuppelte der Franz mit den Fingern an die neuerdings sochte herausgetretenen Fußhörnner, daß sie sich schnell nach dem Gemache zurückzogen.

Amei, du hast alles gehört. Und weil du doch so geredet hast, darum hab ich gemacht, wie ich machen mußte. Du weißt, daß ich allsort ruhig für mich gelebt habe und dich hab schalten lassen. Ich schwig nicht gern viel, denn ich bin ein Schuster und kein Metzger; aber das sag ich dir, Amei, auf unsere alten Tage; alles hat ein End, und wenn du über die Sach das Maul nicht halten kannst, dann werde ich mit meinen fünfzig Jahren groß, laugrot, gud so!

Meister Franz mußte fest mit seinen Schusterfingern zugegriffen haben, denn die Amei hat, um Gotteswillen, Franz, laß los, ich halt das Maul allsort und sag mir noch Amen, wenn du das Vater unter gebetet hast.

Gut! dann ist alles gut, Amei!  
Amei und Franz hatten die Rollen nach langen, langen Jahren vertauscht. Und das war gut.

Denn von nun an ist des Preußenfranzösischen zugebrückt haben, denn die Amei hat, um Gotteswillen, Franz, laß los, ich halt das Maul allsort und sag mir noch Amen, wenn du das Vater unter gebetet hast. Gut! dann ist alles gut, Amei!  
Amei und Franz hatten die Rollen nach langen, langen Jahren vertauscht. Und das war gut.

Denn von nun an ist des Preußenfranzösischen zugebrückt haben, denn die Amei hat, um Gotteswillen, Franz, laß los, ich halt das Maul allsort und sag mir noch Amen, wenn du das Vater unter gebetet hast. Gut! dann ist alles gut, Amei!  
Amei und Franz hatten die Rollen nach langen, langen Jahren vertauscht. Und das war gut.

Auch das Süsschen ging während der ersten Tage still in sich akkernd und wick, wenn irgend thunlich, der schweigsamen Mutter aus. Eigentlich wäre es dem Mädchen lieber geworden, wenn die Mutter recht gezant und mürrisch dreingelassen hätte. Dann findet man in der Segende oder auch in dem, was man sagen will, sich selbst. So dachte das Süsschen nicht mit Liracht, wenn es an der Seite der anscheinend ungeschlagene und gemüthlichschwachen Mutter stand und im Herzen bei der heimlichen Mühe sich beklemmt fühlte.  
(Fortsetzung folgt)





# Wilh. Heckert, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 60

empfiehlt für **Weihnachts-Einkäufe:**



**Schrittschne.**

Wirtschaftswagen,  
Fleischhackmaschinen,  
Reibmaschinen,  
Kartoffelschälmaschinen,  
Kuntze's Schnellbräter,  
Servirtische,  
u. Servirbretter in Holz,  
Porzellan, verzinnt.

Gewürztagären,  
Gewürzschränke,  
Hausapotheken,  
Schlüsselschränke,  
Schwedische Cabarets,  
Menagen,  
Messerputzmaschinen,

Wringmaschinen,  
Waschmaschinen,  
Wäschemangeln,  
Treppeletern,  
Aufwäschränke,  
Besenschränke,  
Fliegenschränke,  
Waschtische,

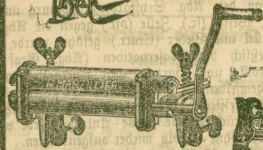
Nickel plattirte  
Küchen- und Tafel-Geräthe,  
Kaffee- und Thee-Service,  
Servirbretter,  
Weinkühler,  
Bratenschüsseln,  
Menagen,  
Butterkühler.

**Eleg. Kindersesseln.**



**Kohlenkasten.**

**Ofenschirme.**



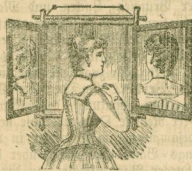
## C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Bazar für Geschenke aller Art.  
Stets Neuheiten! Enorm billige Preise!

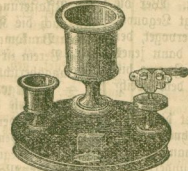


Specialität: Unzerbrechbare  
**Portemonnaies**, Kalleber,  
wie Abbildung, jedoch aus einem  
Stück geformt, 80 s., 1 A., 1,25  
bis 2 A. d. Stück. **Sechshand-  
portemonnaies** v. 2 A. an.

**Schreibzeuge**, siehe Abbild.  
je nach Größe 1,50—4,50 A.  
**Metallschreibzeuge** von  
mit cuivre Etüd 2,50—3,50.  
Echt cuivre post. Nickel, Gold-  
email etc. bis 12 das Stück.



**Universal-Spiegel**, 17  
biele Neheiten, Etüd 2,50, 3,  
4, 5, 6, 9 bis 32 A. m. **Kopf-  
spiegel** von 3,50 A. an.



**Rauchservice**  
von Holz und Metall in großer  
Auswahl, Etüd 1, 1,50, 2, 3,  
4 bis 18 A.



**Ball- u. Theater-Fächer**, 17  
brillante Auswahl, gestickt, gemalt,  
Doppelt, Gaze, Federn etc. etc.  
Specialität: **Atlasfächer**  
für 3 A. das Stück. **Strauss-  
federfächer** 3 A. das Stk.



**Talmi-Gold-Halsketten**  
Etüd 1,50, 2 bis 4 A.  
**Double-Goldhalsketten**  
Etüd 4, 5, 6 bis 9,50 A.  
**Talmikreuze und Medall-  
ions** v. 50 s bis 1,25 A.

## C. F. Ritter,

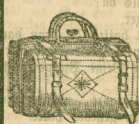
Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

**Garantirt nicht trüffelnde Stearinlichte**  
aus reiner saponificirter Stearinnase empfiehlt  
in allen Größen

**Georg Zeising,**

Große Ulrichstraße 62, Ede Große Steinstraße.

## Schmeerstraße 30. Schaufelpferde Schmeerstraße 30.



**Reisekoffer**  
**Reise-  
taschen,**  
Specialität



**Handkoffer**  
**Hand-  
taschen,**  
Specialität



eigenes Fabrikat.

**Faltenkoffer**, **Faltentaschen**, **Damen-Courier** u. **Umhängetaschen**, **Portemonnaies**,  
**Zettelfächer**, **Cigarettentisch**, **Brieftaschen**, **Recessaires**, **Photographie-Albums**, **Schreib-  
maschinen**, **Büchermappen**, **Reisetaschen**, **Schultaschen**,  
**Jecktaschen**, halte als solide Waaren von höchsten bis feinsten Genre bestens empfohlen.

**30 Schmeerstr. H. Krasemann, Schmeerstr. 30.**  
Fabrik von Reisekoffern und Lederwaaren.

## Präsent-Cigarren

25 Stück

à 75 s., 80 s., 100 s., 120 s.,  
150 s.

**Havana und Importen**,  
à 25 Stück 2 bis 4 Mark.

**Alle Sorten Cigarren**,  
100 Stück 1 bis 8 Mark  
in bekannter feiner Qualität  
und eleganter Ausstattung  
empfehlen

## J. Leutner,

Alte Promenade 16b, beim  
Theater. Gr. Steinstr. 12,  
gegenüber d. H. Steinstraße.

Ein Originalfabrik  
**Hochfeinsten silbergrauen**  
**Astrachaner Caviar**,  
wirkliche Novemberwaare  
empfehlen

**Wilh. Schubert**,  
Gr. Steinstr. u. gr. Ulrichstr. Ede.

Alle Sorten gute mehrfache  
Speise-Kartoffeln. Bisquit  
Thüringer, Neuhäuser Kreuz-  
kartoffeln u. f. w., guttoshende  
Häufelröhre empfiehlt  
**A. Schmeisser**  
Markt Nr. 1, Rathhaus  
unter der Uhr im Keller.

**Süßliche Blumen**  
u. Fruchtweine, Blumenarrange-  
ments und Topfplanzen

**Kunsthandlung**  
Geiststr. 36.

## Schwarze und grüne Thee's

feinster Ernte, sole und in Packeten, nur reinnehmende Sorten von  
2 Mark ab das 1/2 Kilo. ff. **Bourbon-Vanille**, **Gallener Cacao**,  
**Guedes Cacao**.

**Hauptniederlage von Holländischen Cacao**  
der Firma **C. J. van Houten und Zoon** in Weesp.

**ff. Vanille und Gewürzschokoladen**  
halten bestens empfohlen

**Helmbold & Co., Leipzigerstrasse 109.**

## Zum Einkauf von Schmuckartikeln,

vollständigen Schmucks, so einzelnen Brochen, Arm-  
bändern, Ohrringen, Coilliers, Medaillons, gold.  
Ringen, Schlüsseln, Uhretetten etc. halte ich mein

## Specialgeschäft für Schmuckartikel

gr. Ulrichstrasse 44

bestens empfohlen. Besonders großartige abgelegene Aus-  
wahl in echt gefassten **Grauwaten**, **Korallen**, **Gold** und  
**Silberwaaren**, **Zirkeln** und **feinen Phantasieschmuck-  
sachen** in den neuesten und feinsten Modellen. Alle andern  
Artikel, **Steinlein**, **Bernstein**, **Jet**, **Double**, **Nickel**,  
**Pariser** und **böhmische Schmucksachen** in sehr großer  
Auswahl.

Die Bedienung ist streng reell, Preise sehr billig.  
Nichtgefallende oder nichtpassende Sachen werden auch nach  
Begehren noch gern umgetauscht. Neuankünfte sowie  
Wiederungen und Reparaturen werden schnell und gut  
ausgeführt.

## J. Essig,

Lager feiner Schmuckartikel,  
gr. Ulrichstrasse 44.

Verlag und Druck von H. Kretschmann in Halle  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Siegen 2 Weisagen.

